

«Damit geht auch ein lang gehegter Wunsch meiner Eltern in Erfüllung»

S.D. Fürst Hans-Adam II. zur Eröffnung des «Liechtenstein Museum» in Wien und zum Standort Vaduz

VADUZ – Anlässlich der Eröffnung des Liechtenstein Museums in Wien werden am nächsten Wochenende 800 Personen aus Liechtenstein vor Ort dabei sein. Im Vorfeld der international bedeutsamen Eröffnung hat uns S. D. Landesfürst Hans-Adam II. unter anderem gesagt, warum dieses Ereignis für ihn mit einem Wermutstropfen verbunden ist und was am Standort Vaduz geplant ist.

• Martin Frommelt

Volksblatt: Durchlaucht, die Fürstin und auch Sie selbst haben sich persönlich mit dem Liechtenstein Museum direkt in Wien befasst. Was bedeutet die Eröffnung des Museums für die Fürstliche Familie?

S. D. Fürst Hans-Adam II.: Die Wiederaufnahme dieser alten Tradition ist für uns alle in der Familie natürlich eine grosse Freude. Der Zwei-

«Damit geht auch ein lang gehegter Wunsch meiner Eltern in Erfüllung»

te Weltkrieg und die Verluste, die das fürstliche Vermögen danach erlitten hat, haben für einen rund 65-jährigen Unterbruch gesorgt. Jetzt können wir uns im Fürstenhaus so ein Museum wieder leisten, und damit geht auch ein lang gehegter Wunsch meiner Eltern in Erfüllung. Der einzige Wermutstropfen ist, dass meine Eltern die Wiedereröffnung des Museums nicht mehr erleben können.

Für Wien ist das Museum ein Juwel. Jeder Fürst seit Karl I. hat die Sammlungen auf seine Art geprägt. Wie würden Sie Ihren Beitrag umschreiben?

Ich habe mich bemüht, jene Lächer wieder zu füllen, die der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit bei den

Löcher füllen

Sammlungen hinterlassen haben. Da und dort ist es mir sogar gelungen, Stücke zurückzukaufen, die mein Vater verkaufen musste.

Sie lehnen die pompöse Zurschaustellung der Monarchie ab. Fürstenmacht nicht zur Schau stellen zu wollen, ist ein sehr unbarocker Zug: Wie verträgt sich diese Haltung mit Ihrer offensichtlichen Vorliebe für die doch sehr repräsentative Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts?

Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Meine Vorfahren haben Kunstwerke gesammelt, weil sie ihnen gefallen haben, und nicht nur solche aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Es ist auch die Architektur eine Kunst, und gerade deshalb ist die Restaurierung eines solchen Palais für mich mit grosser Freude verbunden.

Die Ausstellung wird elegant gestaltet sein und trotzdem die Fürstliche Pracht zeigen, darunter erstmals auch die Bibliothek Ihrer Vorfahren. Welche Bücher dort fesseln Sie am meisten?

Ich hatte nicht die Zeit, mich lange in der Bibliothek aufzuhalten und die einzelnen Bücher zu studieren. Es gibt aber dort prachvolle Bücher über die Natur, ähnlich dem in Vaduz ausge-

stellten Codex Liechtenstein, oder auch über Architektur, ein Thema, das meine Vorfahren immer wieder fasziniert hat.

Das Gartenpalais in der Rossau ist mit seinen berühmten Deckenfresken und Stuckdekorationen ein Haus wie geschaffen für die Sammlungen: Wann und wie haben Sie sich dafür entschieden?

Als der österreichische Staat uns dahingehend informiert hat, dass er mit den Sammlungen über moderne Kunst aus unserem Palais auszieht, haben wir die verschiedenen Verwendungs-

«...und dann habe ich mich sehr schnell entschieden»

möglichkeiten für das Gartenpalais der Rossau untersucht, und dann habe ich mich sehr schnell für die Museumsvariante entschieden.

Es bestand ja einmal die Idee, ein eigenes Fürstliches Museum im Schlossfels zwischen Engländerbau und Landesmuseum zu realisieren: Ist das Thema eines eigenen Museums in Vaduz nun mit der Wien-Lösung für das Fürstenhaus vom Tisch?

Nein, aber in den nächsten Jahren müssen wir uns auf das Museum in Wien konzentrieren. Falls dieses er-

Ein eigenes Museum in Vaduz wäre denkbar

folgreich ist, wäre ein eigenes Museum in Vaduz denkbar.

Gibt es weiterhin Ausstellungen im Kunstmuseum Liechtenstein mit Werken aus der Fürstlichen Sammlung?

Ja, aber die Einzelheiten liegen noch nicht fest. Da gibt es noch Gespräche zwischen dem Direktor unserer Sammlungen, Dr. Kräftner, und den Verantwortlichen des Kunstmuseums Liechtenstein.

Beschränken sich allfällige Ausstellungen auf das Kunstmuseum, oder wird hier auch das neu gestaltete Landesmuseum mit einbezogen?

Im Landesmuseum sind jetzt schon Stücke aus unseren Sammlungen ausgestellt, so auch der berühmte Codex Liechtenstein.

Werden die bekanntesten und wertvollsten Werke nur in Wien gezeigt, oder sind Sie diesbezüglich für Vaduz offen?

Ich glaube, das hängt sehr davon ab, welches Konzept beim Kunstmuseum Liechtenstein schliesslich zum Tragen kommt.

Ist die Fürstliche Sammlung komplett gesichtet und katalogisiert? Wenn ja, darf man da Einblick haben? Wie viele Objekte umfasst die Sammlung?

Die Sammlungen umfassen zwischen 20 000 und 30 000 Objekte, die zum grössten Teil katalogisiert sind, aber natürlich ist das ein ständiges Arbeiten. Kunstwerke werden anderen Künstlern zugeteilt, bei Restaurierungen gibt es alle möglichen Entdeckungen, so dass man bei so einer umfangreichen Sammlung wahrscheinlich nie



«Der einzige Wermutstropfen ist, dass meine Eltern die Wiedereröffnung des Museums nicht mehr erleben können»: S. D. Landesfürst Hans-Adam II..

von einer abgeschlossenen Arbeit sprechen kann. Natürlich kann man immer nur einen kleinen Teil der Sammlungen der Öffentlichkeit zeigen, aber das ist auch bei grossen staatlichen Sammlungen der Fall. Es kommt hinzu, dass man gewisse Teile der Sammlungen schon aus konserva-

Die Sammlung umfasst zwischen 20 000 und 30 000 Objekte

torischen Gründen in ihrem ganzen Umfang der Öffentlichkeit nicht zugänglich machen kann. Denken Sie da nur an die vielen tausend Aquarelle in den Fürstlichen Sammlungen.

Was ist Ihr persönliches Lieblingswerk der Sammlungen?

Ich habe kein persönliches Lieblingswerk in den Sammlungen. Die Sammlungen sind sehr gross und es gibt viele schöne Kunstwerke. Die einzelnen Kunstwerke müssen auch in die Umgebung passen, so gibt es z.B. Kunstwerke, die mehr für kleine Räume geschaffen wurden und solche für grosse Räume. So kann z.B. ein Bild oder eine Skulptur in einem Depot in meinen Augen recht einsehbar wirken, aber in der entsprechenden Umgebung sehr gut gefallen.

Sie haben einmal gesagt, mit dem 20. Jahrhundert und seiner Kunst nicht viel anfangen zu können: Gibt es zeitgenössische Kunst, die Sie fasziniert?

Nein.

Sie haben angekündigt, sich nach Ihrem Rückzug aus den Regierungsgeschäften vermehrt der Verwaltung des fürstlichen Vermögens widmen zu wollen. Einen nicht unwesentlichen Teil dieses Vermögens bildet die Kunstsammlung. Werden Sie sich in der Zeit nach dem kommenden August weiterhin mit der Sammlung befassen, oder überlassen Sie deren weitere Entwicklung ganz dem Erbprinzen?

Ich werde mich natürlich auch weiterhin mit den Sammlungen befassen.

Hat der Direktor des Liechtenstein Museums Einfluss auf die Sammelpolitik oder liegt die Entscheidung über Ankäufe allein in der Hand des Fürsten?

Der Direktor des Museums ist ebenfalls für die Sammlungen verantwortlich und hat deshalb grossen Einfluss auf die Sammelpolitik. An den Entscheidungen ist ein Kunstbeirat beteiligt, dem u.a. Dr. Baumstark, der ehemalige Direktor unserer Sammlungen, angehört. Ganz wesentlich am Entscheidungsprozess

sind die Fürstin und der Erbprinz beteiligt.

Wenn ein Bild, das in den 50er-Jahren verkauft wurde, in die Sammlungen zurückkehrt, was empfinden Sie?

Grosse Freude, und etwas stolz bin ich natürlich schon, wenn mir so ein Rückkauf gelingt.

Ist das seinerzeitige Versprechen des verstorbenen Fürsten Franz Josef II., die Sammlung einem liechtensteinischen Kunstmuseum als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen, mit der Eröffnung des Liechtenstein Museums in Wien als zurückgenommen zu betrachten?

Das Projekt eines liechtensteinischen Museums für die Fürstlichen Sammlungen ist in der ersten Hälfte der 80er-Jahre an der liechtensteinischen Politik gescheitert. Mein Vater und ich haben uns dann mit Alternativen auseinander gesetzt, so z.B. mit einem Projekt in Süddeutschland. Nach den schlechten Erfahrungen, die wir gemacht haben, war uns im Fürstenhaus klar, dass wir in Liechtenstein nur dann ein Museum für die Sammlungen machen, wenn wir das in Eigenregie betreiben, so ähnlich wie in Wien.

Altes Versprechen ist an der liechtensteinischen Politik gescheitert

Was entgegnen Sie jenen kritischen Stimmen, die besagen, dass die Ausfuhr von Teilen der Fürstlichen Sammlungen nach Wien ein Anzeichen ist, dass das Fürstenhaus auch seinen Lebensmittelpunkt allmählich wieder nach Wien verlagern wird?

Es hat immer schon kritische Stimmen gegenüber Fürst und Fürstenhaus gegeben, und die wird es auch in Zukunft geben. Wir haben uns damit abgefunden, dass diese Kreise immer wieder Gerüchte austreuen, die einfach nicht stimmen. Der grösste Teil der Sammlungen bleibt in Liechten-

Das Fürstenhaus verlegt seinen Lebensmittelpunkt nicht nach Wien

stein, aber selbst wenn wir die gesamten Sammlungen nach Wien verlagern sollten; was aber nie zur Diskussion stand, bedeutet das noch lange nicht, dass das Fürstenhaus auch seinen Lebensmittelpunkt nach Wien verlegt.

20 Prozent der Sammlungen und damit die Bilder und Skulpturen der höchsten Qualität sind in Wien. Wird man Sie nun öfter im Liechtenstein Museum antreffen?

Wir stellen ungefähr 300 Kunstobjekte in Wien aus, und nachdem es wie erwähnt in den Fürstlichen Sammlungen zwischen 20 000 und 30 000 Kunstgegenstände gibt, sind dies nicht 20 Prozent, sondern ein bis zwei Promille, die in Wien ausgestellt werden. Ich werde aber vermehrt im Liechtenstein Museum anzutreffen sein, denn wir haben die Verwaltung des Museums mit unserer Liegenschaftsverwaltung in Wien zusammengelegt und vom Stadtpalais in der Bankgasse 9 in das Gartenpalais verlegt.